

Expedition: Eslingerstraße 1

656 Telefon 656

Inzerate: Haasenstein & Vogler

Postkonto 111/327

des Postvereins: halbjährlich Fr. 24 50, vierteljährlich Fr. 12 25.
Abend-Zulassung. Man abonniert direkt bei der Expedition.
Postanweisung. — Inzerationspreis für die Schweiz 25 Cts. die
für das Ausland 30 Cts. Reklamepreis Fr. 1 die Zeile —
und deren Filialen im In- und Auslande

WIENER BRIEF

Der Fall von Belgrad — Stimmung in Wien
Opfermut der Bevölkerung — Lebensmittel
Kriegsbilder-Ausstellung

Wien, 9. Oktober 1915.

Heute abend haben Extrablätter die Nachricht verbreitet, daß Belgrad von unseren und den deutschen Truppen wieder eingenommen worden sei. Vor beinahe zehn Monaten — am 2. Dezember 1914 — erscholl das erste Mal der Freudenschrei in Wien, daß die Hauptstadt Serbiens in unseren Besitz gelangt sei. Man weiß, daß die Freude kurz war, und daß sie in wenigen Tagen einer tiefen Depression Platz machen mußte. Wie verändert haben sich die Verhältnisse in diesen zehn Monaten, um wieviel sind wir heute ruhiger, besonnener, zuseherlicher, als damals. Mit welcher Spannung haben wir im Herbst vorigen Jahres dem Fall von Belgrad entgegengesehen, wie ungeduldig waren wir im August und September 1914, als unsere Truppen dieses Ziel noch nicht erreicht hatten. Und heute? — Die Eroberung von Belgrad gilt uns beinahe als etwas ganz Natürliches! Was ist in dieser Zwischenzeit alles erreicht worden und welche ganz andere Bedeutung als damals hat jetzt die Eroberung Belgrads. Durch schwere Stunden, durch den Ernst der Verhältnisse, durch die Freude über unsere großartigen Erfolge sind unsere Nerven gestählt, unsere Seelen gestärkt worden. Die Russen sind aus Ungarn hinausgeworfen, Galizien ist fast ganz zurückerobert worden und — immer vereint mit unseren tapferen deutschen Brüdern — haben wir weite Länderstriche russischen Bodens besetzt, fast alle Festungen der Feinde im Sturme genommen. Zielbewußt und planmäßig schreiten unsere Operationen fort. Conrad von Hötzendorf hat sich als der weitblickende, alles überstrahlende Stratege erwiesen. Mit Deutschland gemeinsam haben unsere Truppen am 19. September die Offensive gegen Serbien wieder eröffnet. Sie wird geleitet vom Feldmarschall v. Wadens, dem bewährte, kriegserfahrene deutsche und österreichisch-ungarische Generale — darunter von Kövess und von Gallwitz — zur Seite stehen. Gewaltig sind die Ziele, die ihr gesteckt wurden. Jetzt ist der serbische Kriegsschauplatz nicht mehr eine Nebenache, aber Serbien erscheint nur mehr als Durchzugsland. Unser verbündetes, nach Hunderttausenden zählendes Heer wird in Kürze — natürlich — Herr dieses tapferen, aber irreführten, durch sein schweres Schicksal in den letzten Monaten ausgelebten Volk sein. Der Weltkrieg, der auf der Balkanhalbinsel seinen Ursprung nahm, kehrt nun dahin zurück: die nächsten Wochen schon dürften entscheidende, wichtige Ereignisse bringen, die noch Großartigeres veranlassen werden.

In dieser großen Zeit sind auch die Wiener sichtlich gewachsen. Es geht ein anderer Zug als früher durch ihre Reihen: sie sind erusteter, ruhiger geworden. Ihr Patriotismus äußert sich in einer andern, würdigeren Form als früher. Der lärmende Jubel ist zurückgedrängt, selbst dann, wenn er voll am Platz ist, der Opfermut, die stille aber innige Begeisterung steht im Vordergrund. Der Opfermut zeigt sich in vielem, nicht zuletzt darin, daß man ruhig die Teuerung hinnimmt, die gegenwärtig in Wien und in fast allen Staaten der Monarchie herrscht, unter der viele Schichten der Bevölkerung arg leiden und die streng genommen meist durchwegs mit Rücksicht auf die Verhältnisse berechtigt ist. Vor dem Verhungern brauchen wir uns freilich nicht zu fürchten. Fleisch ist allerdings fast unerschwinglich und an mancher liebgewordener Speise, die das Ausland geliefert, fehlt es nun; auch die Kartoffelernte ist nicht ganz nach Wunsch ausgefallen, dafür haben wir aber Brotfrüchte in großen Mengen und Rumänien und Bulgarien warten bereits mit Samen, daß Deutschland und wir ihnen von ihrem reichen Ueberfluß abnehmen. Ist die Situation am Balkan endgültig geklärt — und das kann nicht mehr lange dauern —, so stehen uns enorme Vorräte zur Verfügung, ja wir werden sogar ein besonderes Interesse daran haben, sie — auch um dadurch unseren Nachbarn und Freunden zu helfen — abzunehmen.

Alle Kreise tun ihr Möglichstes, damit die Kriegsanleihe einen stattlichen Betrag ergebe und leichtem Herzens trennt man sich von allen nicht unbedingt nötigen Artikeln aus Metall, Wolle oder Kautschuk, um sie dem Staat und unseren tapferen Streitern zur Verfügung zu stellen. Die Metallsammlung wird auch ohne Requisition eine enorme Menge von Kupfer, Messing und Nidel ergeben und die Ablieferung der Pneumatiks in Wien in der letzten Woche war so reich, daß die Armee nun wieder auf lange Zeit mit Automobilreifen versehen ist. Der Gesundheitszustand der Stadt ist ein vorzüglicher und die Stimmung läßt nichts zu wünschen übrig. Die Kinos, in denen die Filme von unseren Fronten gezeigt werden, sind übervoll